

Calmer Wochenblatt

№ 15.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Samstag, den 26. Januar 1907.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, 3 Mt. 1,30 incl. Fracht. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Ort- u. Nachbarortbezüge 1 Mt. f. d. Postl. Viertel 3 Mt. 1,30, Bestellschein 20 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Want Bekanntmachung des Ministeriums des Innern sind nachstehenden Angehörigen des Landjägerskorps Auszeichnungen zuerkannt worden: Eine Gelbbelohnung dem Stationskommandanten Sauter in Calw; eine öffentliche Belohnung dem Oberlandjäger Gerold in Unterreichenbach.

† Bad Teinach 23. Jan. Das 2te Stiftungsfest des Männergesangsvereins in Teinach, welches letzten Sonntag im Badhotel stattfand, erfreute sich zahlreicher Beteiligung sowohl von Teinach als auch aus den Nachbarorten. Die Theaterstücke, die Couplets u. s. w., ausgeführt von den Herren A. und W. Fleck, G. Braun, O. Pferkuch, G. Schwämmle, Mitglieder des Vereins, sowie auch die Extravaganzen der anwesenden Gäste fanden allgemeinen Beifall. Die Männerchöre, besonders der „Treuschwur“ zeugten von fleißiger Übung und wurde allgemein anerkannt, daß der Verein in letzter Zeit wesentliche Fortschritte gemacht hat. Eine Tanzunterhaltung bildete den Schluß der jedermann befriedigenden Feier.

Herrenberg 24. Jan. Von Jagdpächtern wurde im Stadtwald eine Hirschkuh erlegt, die nur drei Fuß hatte. Der eine Vorderfuß war ihr glatt abgeschossen (?) worden. Die Wunde war sehr gut geheilt. Jäger bemerkten schon voriges Jahr an Fußspuren, daß ein dreibeiniger Hirsch im Stadtwald herumlaufe. (Züb. Chr.)

Vom nördlichen Schwarzwald 18. Jan. Der Schwarzwald verfügt über eine Menge wertvoller, noch nicht ausgenützter Wasserkräfte. Diese für die Zwecke der Industrie nutzbar zu machen, wie dies in dem Vorgehen seitens der Industriellen in den Reichsländern geschehen ist, bildet schon lange das Streben weiter Kreise und namentlich der am Wasser liegenden Städte und Dörfer. Wiederholt ist die Stauweiherr- und Talsperrenfrage auch im württembergischen Landtag erörtert worden, so am 3. April 1903 aus Anlaß der Schwarzwaldwasserlieferung, ohne daß es bisher freilich zu einem greifbaren Ergebnis gekommen wäre. Der R. Forstverwaltung gebührt das Verdienst, mit größeren Stauanlagen den Anfang gemacht zu haben, nämlich mit dem Wildsee, Buchbachsee und Huzenbachsee. Längst sind auch im württ. Schwarzwald Projekte zu großen Stauweihern ausgearbeitet worden, für das Nagoldtal oberhalb Altensteig, für die große Enz 4 km oberhalb Wildbad, für die kleine Enz 5 km oberhalb Calmbach und für die Enz 1700 m oberhalb ihrer Einmündung in die Enz. Durch die drei letzten Stauwerke allein würden der Industrie 3200 neue Pferdekkräfte zur Verfügung gestellt und auch die Vorteile für die Landwirtschaft wären keineswegs gering anzuschlagen, da die Hochwassergefahr durch die Zurückhaltung der Wassermassen erheblich verringert und für die Wiesenbewässerung große Wassermassen zur Verfügung gestellt werden könnten. Bis diese Projekte zur Ausführung gelangen, dürfte freilich noch einige Zeit vergehen. Dagegen sollen die Wasserkräfte der Murg, die in den letzten 25 Jahren besonders durch die Firma Holzmann u. Comp. auf badischer Seite besser ausgebeutet wurden, noch mehr in den Dienst der Industrie gestellt werden. Die Firma Holzmann u. Comp. wird beim Einfluß der Raumnähe in die Murg ein Elektrizitäts-

werk errichten und zur Gewinnung der elektrischen Kraft bei Schönmünzach hart an der Landesgrenze auf württembergischem und badischem Gebiet eine Stauanlage in der Murg errichten. Die elektrische Kraft soll nach der in den letzten Jahren neu erbauten großen Holzstoff- und Papierfabrik Wolfschted unterhalb Forbach zum Betrieb dieser Fabrik geleitet werden. So würden die 3000—5000 Pferdekkräfte der Murg zwischen Forbach und Landesgrenze zur Erzeugung von Elektrizität verwendet und das Gefälle des Flusses, der bei einer Länge von 76 km ein Gefälle von nahezu 800 m besitzt, schon auf württembergischem Gebiet in den Dienst der Industrie gestellt.

Gmünd 24. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall traf dieser Tage den Lehrling Hermann Vogel von Untergröningen. Als er Abends in seiner Schlafkammer nach Zündhölzern suchte, um die Lampe anzuzünden, stieß er mit dem rechten Auge in den defekten Lampencylinder. Das Auge ist vollständig verloren.

Tübingen 22. Jan. (Strafkammer.) Der 15 Jahre alte Zigeuner Alois Winter von Holzschwang, Bez.-Amts Reutim, wurde heute wegen verächtlicher räuberischer Erpressung und Bettels zu der Gefängnisstrafe von 1 Monat und der Haftstrafe von 3 Tagen, sowie den Kosten verurteilt. Unweit der Kapelle Lohndorf in der Nähe einer Schutzhütte hatte anfangs Dezember eine Zigeunergesellschaft ihr Lager aufgeschlagen. Als nun am Sonntag, den 2. Dezember, der Metzgerlehrling Maurer in Nagold abends vom Besuch seiner Eltern in Bollmaringen nach Nagold zurückkehrte, wurde er plötzlich von mehreren Zigeunern angehalten und umringt. Nach der Behauptung des Maurers ist es der Angeklagte gewesen, der ein Messer in der Hand haltend geäußert hatte: „Geld, oder Zigarren, oder Tod!“ Maurer in großer Bestürzung erklärte den Zigeunern, daß er nichts besitze. Nachdem ein Zigeuner das bei der Durchsichtung des Maurer gefundene 10 1/2-Stück zu sich gesteckt hatte, ließen sie ihn laufen. Winter leugnete.

Affaltrach O.A. Weinsberg 24. Jan. Hier ist ein allein wohnender Mechaniker unter dem Verdacht der Falschmünzerei am 21. ds. Mts. verhaftet worden. Bei der in seinem Hause vorgenommenen Durchsichtung wurden zur Anfertigung falschen Geldes dienliche Gegenstände und falsches Geld vorgefunden.

Eisenach 24. Jan. Sechs sozialdemokratische Versammlungen im Wahlkreise Eisenach, in denen Frauen Wahlreden halten sollten, wurden verboten, eine in der Stadt Eisenach aufgelöst.

Frankfurt a. M. 24. Jan. Heute früh entdeckte man im Frankfurter Stadtwald die Leichen zweier gut gekleideten jungen Leute. Es wurde festgestellt, daß es sich um den 22jährigen Kaufmann Otto Strauß, den einzigen Sohn eines Frankfurter Seifenfabrikanten und seinen gleichaltrigen Freund Armin Lindenberg, Sohn eines Frankfurter Privatiers, handelt. Bei den Lebensmüden, die sich beide durch einen Schuß in den Mund getötet haben, wurden vier Revolver gefunden. Das Motiv der Tat ist vollständig unbekannt.

London 24. Jan. Daily Telegraph meldet aus Petersburg, daß unter den Arbeitern von Lodz große Not herrscht. Die Not wird in erster Linie durch den Streik der Fabrikarbeiter hervorgerufen. Viele Geschäftsläden sind geschlossen und verbarrikadiert aus Furcht vor Plünderungen. Zeitungen erscheinen nicht. Zwischen Polizei und streikenden Arbeitern haben Straßenkämpfe in den letzten Tagen stattgefunden.

Brüssel 24. Jan. Hier sind gestern drei Personen erfroren. Das Barometer zeigte heute früh 17 Grad. Die Kanäle sind zugefroren. Auf der Schelde und Maas mußte die Schifffahrt eingestellt werden. Auch der Eisenbahnverkehr hat unter der Kälte stark zu leiden.

Kolonialdirektor Dernburg's Rede in Stuttgart.

Der Kolonialdirektor wurde von Oberlandesgerichtsrat Dr. v. Rupp, dem Präsidenten des Flottenvereins, mit herzlichsten Worten der Begrüßung empfangen. Der Saal hatte sich bis zum letzten Stehplatz gefüllt. Punkt 7 Uhr erschienen der König und die Königin, das Zeichen zum Beginn.

Dernburg dankte zunächst für den sympathischen Empfang, den man ihm bereitet habe, der aber nicht seiner Person gelte, sondern lediglich der großen nationalen Sache, die er zu vertreten die Ehre habe. Er wies darauf hin, daß sich in Württemberg stets nationale Männer gefunden haben, die sich in großen, die Nation berührenden Fragen an die Spitze der Bewegung gestellt haben. Was die Kolonisation anbetrifft, so steht Württemberg an hervorragender Stelle. Redner erinnert an die Erschließung des Orients und an den Grafen Eberhard im Bart, den ersten württ. Kolonisationsführer; er gedenkt der württembergischen Kolonisten, die sich überall die deutsche Stammeseigenheit bewahrt haben. Dann betont Redner insbesondere, daß die koloniale Frage die Politik nicht berühre und daß es sich dabei um keine konfessionelle Sache handle. Zum Verständnis unseres Kolonialbesitzes erwähnt er, daß derselbe 134mal so groß wie Württemberg sei und 5mal so viel eingeborene Einwohner wie dieses habe. Sein Thema formuliert er in den Worten: Koloniale Lehrjahre. Er will zeigen, wie die Kolonien erschlossen werden müssen. Was uns zunächst gekehrt hat, war die Ueberzeugung von der Güte unserer Sache. Man hat gesagt, daß die Deutschen schlechte Kolonisationsführer seien. Sind wir etwa schlechtere Kaufleute, Seefahrer und Soldaten als die anderen? Keineswegs! Wir haben die kolonialen Lehrjahre genau ebenso wie andere Nationen durchzumachen. Deutschland hat sich auch allmählich erst eine große Handelsmarine geschaffen und steht jetzt an erster Stelle im Personenverkehr über See. Kolonisation ist eine Wissenschaft und Technik wie jede andere Wissenschaft. Sie lernt sich nicht in Hörsälen und im Kontor, sondern nur durch das Studium der Bedürfnisse an Ort und Stelle durch Anwendung der Hilfsmittel der Wissenschaft, besonders aber durch das Studium der kolonialen Geschichte und der Erfahrungen unserer Nachbarn. Ist es nicht eine beschämende Tatsache, daß man sich heutzutage

tage im Parlament darüber streitet, ob unsere Kolonien etwas wert sind? Heute dauert eine Fahrt von Stuttgart nach Südwestafrika nicht viel länger als früher die Reise von Stuttgart nach Berlin. In 18 Tagen kann man jetzt mit 600 M. in unsere Kolonien gehen.

Wir müssen uns fragen: Wie kommt es, daß wir von unserem kolonialen Aufwand bisher so wenig befriedigende Früchte gehabt haben? Da muß man sich nun gegenwärtig halten, daß wir nicht zu viel verlangen können, denn unsere Kolonialgesellschaften sind noch zu jung und die Entwicklung der Kultur braucht lange; auch die Fehlschläge muß man dabei berücksichtigen. Wir müssen Geduld haben und gerecht gegen diejenigen sein, die draußen waren und ihr Geld riskiert haben. Das geflügelte Rad ist eine wesentliche Bedingung für die Erschließung unserer Kolonien. Der Redner weist an Beispielen aus den englischen und französischen Kolonien den Wert der Eisenbahnen für die Kolonien zahlenmäßig nach. Wir haben uns nicht rechtzeitig darum bekümmert, welche Erfolge unsere Nachbarn gehabt haben. Hätten wir es getan, so wäre vielleicht nicht die allgemeine Entmutigung eingetreten. Der Hauptgegenstand unserer Sorgen und Mühen ist die Eingeborenenfrage. Auch hier haben wir schwere Mißgriffe zu beklagen, die wir hätten vermeiden können, wenn wir uns um die Erfahrungen anderer Nationen gekümmert hätten. Unsere Missionen sind im allgemeinen immer gut mit den Eingeborenen ausgekommen. Wichtig ist, was ein katholischer Missionar gesagt hat, daß die Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit und zur Kultur das erste sei, daß alles andere von selbst komme mit dem Erwachen eines kulturellen Bedürfnisses. Das ist der Weg, auf dem wir vorwärts kommen können. Auch in Bezug auf die Einführung der für die Kolonien geeigneten Kulturen können wir viel von den Nachbarn lernen. Er hoffe, daß sich die deutschen Konsumenten von Baumwolle und anderen Produkten zusammenschließen, ebenso wie die Vereinerung der englischen Spinner. Wir wollen und müssen uns unabhängig machen von Kombinationen und Trusts zur künstlichen Erhöhung der Rohprodukte für unsere nationale Arbeit. (Beifall.)

In Württemberg interessiert hauptsächlich die Frage der Textilkultur, und man hat mir gesagt, man sei verwundert darüber, daß von der Baumwolle, von der Kofosfaser noch so wenig in den Handel komme. Auch hier müssen wir von unseren Nachbarn lernen, daß das gar nicht so schnell kommen kann und daß die Mittel, die wir anwenden, zu klein sind. Die amerikanische Baumwollenernte ist gegenwärtig ungefähr 15 1/2 Millionen Ballen. Die ersten 8 Ballen amerikanischer Ernte kamen im Oktober 1784 in Europa an, und erst nach 10 Versuchsjahren war Amerika überhaupt imstande, ein nennenswertes Quantum zu erzeugen. In Ägypten hat man erst 1820 angefangen, Baumwolle zu produzieren. Heute liefert Amerika über 10 Millionen, Ägypten über 2 Millionen Ballen. Am 31. Dezember 1900 landete die erste deutsche Baumwollerepedition in Togo, und heute haben wir 1000 Ballen Export. Das ist gar nicht so übel, es ist vielversprechend. Ähnlich ist es mit dem Sisal-Hanf und mit der Kofosfaser. Was wir aber noch versuchen werden und wozu gerade die Industriellen dieses Zweiges eingeladen werden, das ist, ob es uns nicht gelingen kann, auch die Jute in unseren Kolonien anzupflanzen, sie kann in den Niederungen Togos und Kameruns, jedenfalls an der Küste, gedeihen. Wir haben 1905 für 47 1/2 Millionen Jute eingeführt. Weiter haben wir von unseren Nachbarn in Bezug auf unsere Gerbstoffproduktion zu lernen. Was für ein Artikel das ist, wissen die wenigsten Leute. 1900 haben wir an das Ausland bezogen über 38 Mill. Mark. Dabei sind unsere ostafrikanischen Mangrovewälder, wie man sagt, „so groß wie nirgends in der Welt.“ Das mag ein Superlativ sein. Sehr groß ist auch unsere Einfuhr von Straußeneiern. Die Kapkolonie hat im vorigen Jahr für 20 Mill. Mark Straußeneier ausgeführt, und ich sehe keinen Grund, weshalb wir im Süden unseres südwestafrikanischen Schutzgebiets nicht dasselbe produzieren sollten. Wir müssen aber hingehen und müssen uns die Kultur unser Nachbarn an-

sehen; wir dürfen die Mühe und die Kosten nicht scheuen, auch nicht gewisse Opfer. Dann werden wir die „kolonialen Lehrjahre“ schnell absolvieren.

Gerade so wichtig ist die Erziehung unserer Beamten. Ein Beamter, der in Deutschland etwa für den höheren Justizdienst vorbereitet wurde, ist mit diesem Bildungsgang durchaus nicht vorbereitet für den Dienst in den Kolonien. (Lebhafte Zustimmung.) In Deutschland ist er fähig, eine höhere Stellung in der Regierung einzunehmen, von Afrika weiß er gar nichts. Es ist gar nicht notwendig, daß ein Bezirksamtmann tief im Innern Afrikas ein vollständig richterlich vorgebildeter Beamter ist, wenn er nur ein Mann von gesundem Menschenverstand ist und die Leute, ihre Sprache und Gewohnheiten kennt. (Großer Beifall.) England hat in langer, mühsamer Arbeit einen civil service ausgebildet, der musterhaft ist. Wenn in unseren Kolonien etwas vorkommt, was aussieht wie Affektorismus oder Bürokratismus, kann sich kein Verständiger darüber wundern. Die Leute kommen frisch dorthin, übertragen ihre Ideen und verzeihen sich. Ich will Ihnen ein hübsches Beispiel erzählen. 1893 befand ich mich in Mexiko in einer Alkali-Wüste. Der Zug entgleiste und es dauerte ungefähr einen Tag, bis er wieder flott gemacht werden konnte. Inzwischen hatte sich auf dieser eingleisigen Strecke der Atlantico- und Pacificbahn rechts und links eine Anzahl Personen- und Güterzüge angesammelt, die auf dem Umleitungsgeleis einer kleinen Station umgeleitet werden mußten. Die ganze Arbeit leitete mit der größten Selbstverständlichkeit, Pünktlichkeit und Autorität ein einziger Mann mit einer Flagge, und er brachte es fertig, daß diese große Verkehrsstockung bald gehoben wurde. Wir aber mußten dort beinahe 12 Stunden liegen, im Schatten von Eisenbahnwagen und umstanden von einer Horde von Indianern. Es wurde uns die Zeit so lang, daß einer meiner Kollegen, ein höherer deutscher Eisenbahnbeamter, sich an die Aufgabe machte, auszurechnen, wieviel deutsche Eisenbahnbeamte bei uns in solchen Fällen mobil gemacht werden müßten. (Große Heiterkeit.) Er kam auf die Zahl von 38. (Stürmische Heiterkeit.) Wer Geschichten erzählen will, muß vollständig sein. Wir luden uns bei jenem Wanne zu Gaste — es gab nichts anderes — und während die Frau das Essen bereitete, schaute ich mich in der Stube um. Es hing ein Diplom an der Wand, und da sah ich, daß dieser Amerikaner ein Deutscher war, er hieß Konrad Rumpf aus Böttingen. (Schallende Heiterkeit und tosender Beifall.)

Auch in Bezug auf die Besiedelung unserer Kolonien müssen wir etwas geduldiger sein. Man spricht davon, daß jetzt nur 6600 Weiße in Südwestafrika sind. Nachdem die Kapkolonie 150 Jahre im Besitz der Holländer gewesen war, waren dort 26 000 Weiße, und nachdem die englische Kolonie Virginia 20 Jahre besiedelt war, zählte sie 1000 Weiße. Es müssen eben die Vorbedingungen zunächst geschaffen werden, damit eine fremde Bevölkerung einziehen kann. Diese Vorbedingungen werden in Südwestafrika bald im wesentlichen geschaffen sein und wir können erwarten, daß sich die Bevölkerung bald hebt dadurch, daß recht viele tüchtige und ausdauernde, nicht zu kapitalarme Deutsche dorthin gehen. — Für alle diese Fragen gibt es in unsern Nachbarländern gut ausgestattete Institute. In England gibt es ein sogen. Kolonialinstitut, in dem alles zusammentritt, was wissenschaftlich und praktisch für die Kolonien tätig ist und wo die Erfahrungen gesammelt werden, Bibliotheken vorhanden sind, wo sich jeder mündlich oder aus aufstehenden Berichten Rats erholen kann. Ein solches Kolonialinstitut müssen wir auch schaffen, denn das Gebiet ist groß, die Erfordernisse sind mannigfaltig, und gerade unser deutscher Kolonialbesitz, eingeprengt in verschiedene Teile Afrikas, hat sehr verschiedenartige Bedingungen.

Das ist im wesentlichen das, was unsere Nation zunächst beschäftigen muß. Ich komme noch auf die Stellung zu sprechen, die die Regierung in diesen Dingen einnehmen kann. Auch daran müssen sie sich gewöhnen, daß die Regierung zu viel in dieser Richtung nicht tun kann. (Zustimmung.) Es muß das heraus-

kommen aus der Privatinitiative des Einzelnen, es muß das herauskommen aus einem großen nationalen Zug in unserem deutschen Volk. (Lebhafte Beifall.) Jeder Deutsche muß von den Kolonien ein Gewisses wissen, jeder muß sich mit den kolonialen Fragen beschäftigen und jeder, der sie praktisch in die Hand nimmt, muß seine Lehrjahre durchmachen. Die Regierung kann nur auf einer hohen Warte stehen, sie kann die Möglichkeiten und die Gefahren wie mit einem Scheinwerfer beleuchten; sie kann Signale geben, um die Nation aufzuwecken zu einem großen nationalen Impuls. Aber es liegt bei dem einzelnen Deutschen und bei jeder einzelnen Stelle, diese Signale aufzunehmen, diese Lichtblitze zu verfolgen und sich darüber klar zu sein, daß große, gewaltige Güter auf dem Spiel stehen. Ich kann nicht anders schließen, als daß ich Ihnen in dieser Stunde namens der Verwaltung, die ich verrete, ein Wort zurufe, das mir immer großen Eindruck gemacht hat: „Halte, was du hast, auf daß dir niemand deine Krone raube!“ (Allgemeiner, großer, langanhaltender Beifall.)

Der Redner mußte sich wiederholt auf dem Podium zeigen. Er wurde dann alsbald von den Projektorien ins Gespräch gezogen, worauf der Saal sich allmählich leerte.

München 22. Jan. Der Leiter des Kolonialamtes, Dernburg, empfing gestern den hiesigen Korrespondenten eines auswärtigen Blattes, dem gegenüber er folgende interessante Äußerungen machte: Leute, welche in meiner Person einen Politiker vermuten oder glauben, daß ich mich später einmal auf politisches Gebiet begeben oder locken lassen werde, irren und kennen mich nicht. Ich habe bei meiner Vertretung dem Reichskanzler erklärt, daß ich das Amt nur als kaufmännischer Verwalter der Kolonien annehmen will. Von diesem Gebiet entferne ich mich nicht und reagiere auch nicht auf mir entgegen geworfene politische Fragen. Ich will die ungeheuren Kräfte, welche in den Kolonien liegen, kaufmännisch verwerten, das Kapital zu dieser Verwertung heranziehen und mit der Zeit einen Teil der Lasten, welche die Kolonien dem deutschen Volke auferlegen, auf die Schultern derjenigen übertragen, welche Nutzen aus den Kolonien ziehen. Man hat mir entgegengehalten, daß meine Berechnungen über die Nutzbarkeit der Kolonien falsch seien. Diese Berechnungen unterliegen nicht allein der Prüfung der Parlamente sondern auch jener der Kaufleute und Banken, die ihr Kapital in den Kolonien anlegen sollen und dürfen daher nicht auf Illusionen gegründet sein. Ich kann die Kolonien nur dann für Deutschland wertvoll und erträgnisreich machen, wenn ich eine kompakte Majorität, nicht nur im Parlament sondern auch im Volk hinter mir habe. Deshalb werde ich nicht nachlassen, meine Zeit der Aufklärung des Volkes, welches bis jetzt nur trübe Erfahrungen mit den Kolonien eriebt hat, über deren Zukunft zu widmen. Ich werde gehen, wenn mir keine Majorität zur Erhaltung der Kolonien im Reichstage finden.

Gottesdienste.

Sonntag Septuagesima, 27. Jan. Geburtsfest des Deutschen Kaisers. Dom Turm 22. Predigtlich 347, 1-3. Kirchenchor: Preis und Anbetung u. 9 1/2 Uhr Vormitt. Predigt. Dekan Roos. 1 Uhr Christenlehre mit den Schülern. 5 Uhr Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.
Donnerstag, 31. Jan., 8 Uhr abends Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.
Feiertag Maria Reinigung, 2 Febr. 9 1/2 Uhr Predigt im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Neuamteil.

Hohenlohesches Hafermehl

verhilft Erbrechen und Durchfall Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

Strenet Futter den hungernden Vögeln.

Amtliche und Privatanzeigen.

Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers
wird am
Samstag, den 26. Januar 1907, abends 8 Uhr,
im Gasthaus zum Hirsch ein

Bankett

abgehalten werden. Wir beehren uns, unsere Mitbürger zu zahlreichem Besuch
freundlichst einzuladen.

Im Auftrag:
Stadtschultheiß Conz.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister, Abteilung für Gesellschaftsfirmen, wurde
bei der Firma Ernst Burkhardt und Cie., Sitz in Unterreichenbach,
eingetragen:

Nach dem Tode des Gesellschafters Gottlob Hermann, hat dessen
Witwe Friederike Wilhelmine geb. Geiger die Fortsetzung der
offenen Handelsgesellschaft unter der bisherigen Firma durch Vertrag
vom 11. Januar 1907 mit dem Gesellschafter Ernst Burkhardt
vereinbart.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter befugt.
Calw, den 14. Januar 1907.

Amtsrichter
Schmann.

Holzbrunn.

Jagd-Verpachtung.



Am Samstag, den 2. Februar 1907, mittags
1 Uhr, wird auf dem Rathause hier die Gemeindejagd
auf 6 Jahre im Aufstreich in Pacht vergeben.

Holzbrunn, den 21. Januar 1907.

Gemeinderat.

Bau-Arbeiten.

Zur Herstellung eines 1 1/2stod. Einfamilienhauses für Herrn Chr. Diehl,
Kabinettmeister in Crustmühl, sollen die Betonierungs- und Mauerarbeiten in
1 Hand, die Zimmer, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser- und Malerarbeiten
in Afford vergeben werden.

Pläne, Ueberschläge und Bedingungen sind vom 26. Januar bis
2. Februar 1907 bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch
in Prozenten ausgedrückte Angebote bis spätestens den 2. Febr., abends 6 Uhr,
einzureichen sind. Zuschlagsfrist 8 Tage.
Calw, den 23. Januar 1907.

J. A.:
Dl.-Baumstr. Kiefner.

Althengstett.

Trauer-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten gebe ich
die überaus schmerzliche Nachricht, daß meine teure
innigstgeliebte Mutter

Elisabeth Maier,
Schullehrers Wwe.

nach langem schweren Leiden im Alter von 67 Jahren
heute Nacht 1 1/2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitte ich im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

die tiefbetrübte Tochter
Martha Maier.

Beerdigung am Samstag, nachmittags 1/2 Uhr.

Dankagung.



Für die herzliche Liebe und Teilnahme von allen
Seiten während der langen Leidenszeit und beim Tode
meiner lieben unvergesslichen Schwester und Tante

Katharina Schwenker,

dem Herrn Defan für die trostreichen Worte am Grabe
und für die liebevolle Verpflegung der Krankenschwestern,
für die vielen Blumenpenden, sowie für die ehrende
Begleitung zur letzten Ruhestätte von nah und fern,
sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Der Bruder: Wilhelm Schwenker,
die Nichte: Katharina Schwenker.

Würzburg.

Einladung.

Der Unterzeichnete feiert am Samstag, den 2. Februar ds. Js.,
(Nichtmeh-Festtag), nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum „Hirsch“ sein

25jähriges Dienstjubiläum

als Gemeindepfleger, Kirchenpfleger und Schulfondspfleger, wozu sämtliche
Kollegen und Bürger von hier und auswärts freundlichst eingeladen werden.

Gemeindepfleger Burkhardt.

K. Forstamt Liebenzell.

Wegsperr.

Der Dieselsbergerweg ist wegen ge-
fährlicher Holzfällungen im G'fall bis
auf weiteres gesperrt.

Nächste Woche baut

Langenbrezeln

Bäder Hammer.

Turn- Verein.

Die Männerriege

turnt am Freitag Abend.

Kriegerverein Teinach.



Generalversammlung

Sonntag, den 27. Januar,
nachmittags 3 Uhr, bei
Kamerad Frommer.

Der Ausschuß.

Unterhangstett.

Bei dem Unterzeichneten sind im
Auftrag sofort

1100 Mark

gegen gefühlige Sicherheit zu 4 1/2 %
anzuleihen.

Schultheiß Volle.

Holzboffer

verschiedener Größe sind zu haben im
Röbellager, Bahnhofstraße.

Böblingen.

Bäckerlehrlings- Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen, welcher
Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei
gründlich zu erlernen, sucht aufs Frühjahr

Gottlob Walker,
Brot- und Feinbäckerei,
Stuttgarterstr. 468.

Ein Malerlehrling

wird in die Lehre genommen bei

Philipp Sturm, Malermeister,
Pforzheim, Springerstr. Nr. 2.



Unterzeichneter hat ein
neuerbautes, 1 1/2stodiges

Landhaus

mit 6 Zimmern, Küche, Keller, Zubehör
und großem Garten

zu verkaufen.

Jederzeit kann ein Kauf abgeschlossen
werden.

Karl Roller, Maurermeister,
Stammheim.

Ein Logis

hat bis 1. April oder 1. Juli zu
vermieten

Friedrich Widmann
am Weinsteg.

Calw.

Wir erlauben uns Bekannte und
Freunde zur Feier unserer am Sonn-
tag, den 27. Januar, stattfindenden

Nachhochzeit

in das Gasthaus zum „Scharfen
Ed“ freundlichst einzuladen.

Jakob Döbler,
Marie Schwäble Wwe.

Große Geldlotterien!

I. Cannstatter Lose à 2 Mk.,
Ziehung am 31. Januar,

II. Straßburger Lose à 2 Mk.,
Ziehung am 30. Januar,

Haupttreffer 40 000, 20 000 usw.,

III. Ebinger Lose à 1 Mk.,
Ziehung am 6. Februar,

empfehlen

Friseur Binz, Lederstr.

Ein ordentlicher

Junge,

welcher die Bäckerei erlernen will,
findet Stelle bei

G. F. Schwarzmaier.

8 Stück Enten verlaufen.

Mitteilungen über deren Verbleib wollen
gemacht werden in der Bäckermühle.

Gheman

sich verlobt, verheiratet oder
irgend eine wichtige Sache
unternimmt, verlange man vor-
her eine genaue diskrete und
unbemerkbare Auskunft über die
betr. Personen bezügl. Familie,
Vermögen, Mitgift, Ruf, Cha-
rakter, Vorleben, Lebenswandel,
Kreditfähigkeit u. s. w., um sich
vor Enttäuschungen zu bewahren.

Lieferung von Beweis-
material zu Zivil-, Verläum-
dungs-, Erbschafts-, Alimenten-
und Ehescheidungs-Prozessen.
— Heimliche Ueberwachung von
Personen bezügl. Treue, sowie
Reisebegleitung nach dem In-
und Ausland. — Aufenthalts-
vermittlung von Personen,
böswilligen Schuldnern, Ver-
schollenen.

Bertrauenssachen jeder Art
erledigt sehr gewissenhaft und
verschwiegen.

Auskunftei

A. J. Müller, Stuttgart
Vogelstangstraße 16
Telephon 7074.

Diese erstklassige Firma be-
weist ihre Solidität und Zu-
verlässigkeit durch ihre steten
Erfolge, die sie seit Jahren
bedeutenden Juristen und allen
Gesellschaftsklassen des In- u.
Auslandes bietet.

Beretreter an allen Orten
der Welt.

Fertige Betten

in reellster und feinsten Ausführung,

Bettfedern u. Flaum

in bestgereinigter Ware,

Bettbarchent, Flaum, Matratzen- u. Bett-drill,

Reinen, Halbleinen und Baumwolltuch

in den verschiedensten Breiten und Qualitäten,

Damast, Piqué und Pelzpiqué,

weisse und cremefarbige Vorhangstoffe,

Tischzeug,



Möbel-Portièren und Läuferstoffe



in reichster Auswahl und billigsten Preisen bei

Ernst Schall am Markt, Calw,

Modewaren und Aussteuer-Geschäft.

Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz, Calw.



Am Sonntag, den 27. Januar, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthof zum „Bad. Hof“ hier die jährliche

Generalversammlung

statt mit folgender Tagesordnung: Jahresbericht, Rechenschaftsbericht, Verlosung.

Hierzu sind unsere Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Militärverein Calw.



Sonntag, den 27. ds. Mts., von 3 1/2 Uhr an, Generalversammlung

im Schwann.

Tagesordnung: Renaufnahmen, Jahresbericht, Kassenbericht, Neubefegung der Vereinsdienerstelle und anderes. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

der Ausschuss.

Gasthof z. Löwen, Unterreichenbach.



Am Sonntag, den 27. ds. Mts., findet anlässlich der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers

Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet.

Georg Kappler.

Am nächsten Samstag, halte ich



Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein

Lutz z. Lamm.

Domizil Calw.

Erfüllte Versicherungsgesellschaft mit bedeutendem bestehendem Geschäft sucht per sofort fleißigen, energischen, gut eingeführten, lautionsfähigen Herrn als Vertreter gegen hohe Inasso- und Abschlußprovisionen. Offerten unter B. 10. an die Exped. ds. Bl.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Dellslager'schen Buchdruckerei. Verantwortlich Paul Adolff in Calw.

Hierzu 1 Beilage.

Liebenzell. — Gasthof z. Adler.



Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers halte am Sonntag, den 27. ds. Mts.,

Tanzunterhaltung

ab bei gutbesetzter Musikkapelle, wozu höflichst einlade

E. Schönlen.

Die Eisbahn Hirsau

unterhalb der Ziegelfabrik ist eröffnet.

Eintritt für Erwachsene 10 Pfg., für Kinder 5 Pfg.

Abonnements und Tageskarten sind zu haben bei Herrn Böley.

Die Karten sind sichtbar zu tragen.

Hochfeines garantiert reines echtes ungarisch-serbisches Schweineschmalz

mit feinstem Griebengeschmack in email. Blechgefäßen als

Eimer	ca.	20-35 Pfd.	A Pfd.
Ringhafen	ca.	15-20-35 "	A Pfd.
Schwenkessel	ca.	30-40-60 "	A Pfd.
Teigschüssel	ca.	15-30-50 "	60 Pfd.
Wassertopf	ca.	20-40 "	60 Pfd.

sowie in 10 Pfd.-Dosen à M. 6.20 geg. Nachn. od. Vorschuf.

In Holzgeb. Preisl. zu Dienst.

W. Beurlen jr.,

Kirchheim-Teck 97 (Würt.)

Viele Anerkennungs-schreiben!

In Beamtenfamilie (2 Pers. 1 Kind) wird nach auswärtig für März oder April ein ehrl. gesundes

Mädchen gesucht,

das in Haushalt und Küche nicht unerfahren ist. Lohn und Behandlung gut. Näheres bei der Red. ds. Bl.

Stammheim.

Fein- und Mohnkuchenmehl empfiehlt bei gegenwärtiger Verbräuchzeit billigst Fritz Gärtle.

Alsburg.

Am nächsten Sonntag, den 27. ds. Mts., findet große



Hundeausstellung

im Gasthaus zur „Krone“ statt, wozu höflichst einladen

mehrere Hundebesitzer.

Von Mitte nächster Woche an können

la. Malzkeime

(staubfrei)

bezogen werden von

Gedr. Emendörfer, Liebenzell. Brauerei z. Ochsen.

Clavierstimmer

G. Hebel von Stuttgart kommt nächstens. Aufträge nimmt entgegen die Red.

Frachtbriefe,

Begleitscheine für Eypresgut, Paketadressen zum aufkleben und Anhängadressen

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Hierzu 1 Beilage.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 15.

26. Januar 1907.

Das Doktor-Fräulein.

Novelle von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

„Sie ist wirklich eine anmutige Erscheinung!“ blühte es ihm durch den Kopf. Dieser mattblaue, weiche Kaschmir kleidet sie vortrefflich und dämpft ihren Teint sehr vorteilhaft. Und wie mollig die Grübchen sich vertiefen, wenn sie lacht. Und wie lustig sie ihre Augen blitzen lassen kann! Wenn mir das Herz nur ein ganz klein wenig schneller schlagen wollte! Aber sie läßt mich trotz all ihrer Reize ganz merkwürdig kühl! Es ist wirklich schade, Mutting!“

Dann trat er auf die beiden zu und wünschte ihnen: „Guten Abend.“

„Ich hörte schon gestern, daß Sie nun doch kommen würden, Herr Erdmann!“ sagte Regina Kolbig mit einem warmen Blick und drückte ihm herzlich die Rechte. „Es wäre auch gar nicht nett gewesen, wenn Sie es Schollmayers Ältesten überlassen hätten, mich zu fragen, ob ich Weizen oder Roggen trinke!“

„Das forche Kerlchen hätte Sie vielleicht besser unterhalten als ich alter Einsiedler!“

„Glauben Sie das nicht, Herr Erdmann. Wir reden von Wald und Feld und was drauf gedeiht. Reinetwegen auch von der Milchwirtschaft. Denn das ist Ihre starke Seite, sagt Schwager Schillbach. Wisse brauchen Sie nicht zu machen —“

„Das ist Ihre starke Seite!“ warf der Doktor lächelnd dazwischen.

Sie lachte schelmisch und drohte mit dem Zeigefinger. „Sie werden auch noch einmal zahm werden!“

„Ich bin es schon, mein gnädiges Fräulein!“ rief er drollig abwehrend, und schlug sich auf die Seite zu einem der Landwirte aus seiner weitverzweigten Praxis.

„Reizt es Sie nicht, Fräulein Kolbig, diesen Ehefeind auf bessere Gedanken zu bringen?“ fragte Hubert lachend.

Sie sah ihn mit halbgeschlossenen Lidern nachdenklich an.

„Mediziner sind nicht mein Fall!“ erklärte sie dann munter. „Aber plaudern wir von etwas anderem als der dummen Heiratsfrage. Sie ahnen nicht, wie oft man zu Hause damit gepeinigt wird!“

„Ich weiß es sogar aus eigener Erfahrung!“ lachte er.

„Gibt man sich Ihnen gegenüber wirklich noch mit so zwecklosen Bemühungen ab?“ erkundigte sie sich schalkhaft und ließ ihre weißen Zahnreihen dabei aufblitzen.

„Wenn Sie wüßten, wie meine gute Mutter in diesem Punkte zähe sein kann!“ seufzte er komisch, worauf sie, seinen Seufzer kopierend, kopnickend konstatierte:

„Ach ja, die Mütter! Und sie tun's aus dem besten Herzen heraus! — Gott, vielleicht wird man selber einmal so; das heißt, wenn man sein Leben nicht etwa in irgend einem Tantenwinkel beschließt!“

„Dazu dürfte bei einer schmunzenden und temperamentvollen Dame wohl keine Befürchtung vorhanden sein!“ bemerkte er galant. Aber sie fühlte doch, daß es nicht mehr als eine landläufige „schöne Redewendung“ von ihm war.

„Na, Herr Erdmann,“ sagte sie und sah ihn dabei mit ihrem berückendsten Blicke von der Seite an, „wenn die Herren der Schöpfung alle so dächten, wie Sie —“

„Aber ich denke ja gar nicht so, mein gnädiges Fräulein!“ lächelte er.

„Paß, wer Ihnen das glaubt! Sie sind der geborene Hagestolz!“

„Wenn ich nur einmal die Rechte finde, dann werden Sie schon sehen, daß —“

„Ah, die Rechte! die berühmte Rechte der Schlawen alten Junggesellen!“ unterbrach sie ihn lustig lachend. „Die kommt mir schon ganz so vor wie der große Unbekannte, von dem die erwischten Herrn Langfinger immer fabeln!“

„Mein Gott, was haben Sie für eine schlechte Meinung von mir, Fräulein Kolbig!“

Sie nickte und zog die Stirn in wichtige Falten, was ihr allerliebste stand.

„Meine Meinung habe ich mir nach den Äußerungen Ihrer besten Freunde gebildet!“ sagte sie dazu. „Wie müßte denn diese sogenannte „Rechte“ übrigens beschaffen sein, lieber Herr Erdmann? Blond oder schwarz? Sanft oder feurig? Hausbacken oder was man so sagt: talentvoll?“

Er sah ihr zögernd in die Augen, ehe er erwiderte: „Bis auf das Blond oder Braun vielleicht immer beides!“

„Sehen Sie, Sie anspruchsvoller Herr! Da wird Ihnen natürlich heute Abend wieder keine einzige gefallen!“ entrüstete sie sich kokett. „Höchstens vielleicht die Elfe von Landrats, die ja so himmlisch schön singen soll! Aber wer kann wissen, ob Ihnen Mädchengesang nicht auf die Nerven fällt?“ forschte sie harmlos; doch der Blick, der dabei unwillkürlich in Ihrem Auge aufblitzte, verriet ihm, daß sie nicht ohne neugierige Absicht am Vorhang seiner Erinnerungen herumtastete.

„Warum soll ich Mädchengesang nicht mögen?“ sagte er ruhig und sah sie dabei ernst an. „Von meinen besten Freunden wissen Sie doch auch, daß ich einmal mit einer Sängerin verlobt war!“

„Sie? Verlobt mit einer Sängerin?“ heuchelte sie meisterlich. „Keine Ahnung hatte ich davon! — Und da habe ich nun, ohne es zu wissen und zu wollen, an eine alte Wunde gerührt! Wie mir das leid tut!“

„Päß' Du und der Teufel!“ dachte er bei sich. Aber er mußte sich zu beherrschen und beruhigte sie lächelnd:

„Sie brauchen sich darum nicht zu kränken, mein gnädiges Fräulein! Es ist längst Gras über die Geschichte gewachsen!“

„Das ist vernünftig, Herr Erdmann! Man darf sich bergleichen auch nicht über die Gebühr zu Herzen nehmen!“ sagte sie, nun doch von einer leichten Verlegenheit diesem Eheandidaten gegenüber befallen.

„Zumal, wenn man den Anschluß nicht verjäumen will!“ ergänzte er trocken und prompter als es sonst seine Art war. Aber er verzog keine Miene dabei. Und so klammerte sie sich noch immer an den Glauben, daß er im Grunde genommen doch ein ganz gutmütiger, harmloser Mensch sei, der sich schon noch erobern lassen würde, obgleich eine leise Stimme in ihr sagte, daß sie das Spiel gegen diesen heimlichen Spötter längst verloren habe! —

Inzwischen war endlich des kammerherrlichen Landrats naturpolierte Blase im Rücken der Saaltür aufgetaucht. Hinter ihn schritten, wie ein paar Schwestern, seine Tochter Else, in ein köstliches Seiden-Neleba mit duftigen Spitzenverzierungen gekleidet, und die mit allzumeiner Spannung erwartete junge Dame mit dem Doktorhut. Den letzteren hatte sie freilich nicht auf ihrem einfach und doch reizvoll arrangierten Lichtbraunen Haar balancieren, wie sich das die naivsten der anwesenden ländlichen Backfischen vorgestellt hatten. Auch sah man ihr, zur Enttäuschung der jüngeren wie älteren Damen, ihre so vertrieben bewertete Gelehrsamkeit nicht im mindesten an. Im Gegenteil, ihr Gesicht, dessen Blässe von der frischen Oktoberluft und einem leichten Gefühl von Verlegenheit zart überhaucht war, zeigte weber nachdenkliche Fältchen noch überlegenen Dünkel. Es war von einer anspruchslos wirkenden, durch die großen, graublauen Augen köstlich veredelten Lieblichkeit, die bei den Müttern mit noch unversorgten, aber ehreiferen Mädchenblüten leise eine heimliche Feindseligkeit aufdämmern ließ.

„Die steht ja ganz vernünftig aus! Gar nicht, wie man sich das so denkt!“ flüsterte Papa Diepenbrock, der Pächter von den zwei Domänen des Kreises, seiner etwas rundlichen Gattin zu, die ihrer zwanzigjährigen Pauline just einen sanften Rippenstoß verabfolgte, der in der Zeichensprache der Familie als immer wieder nötig werdende Mahnung galt, sich gerade zu halten und den nicht gerade klein geratenen Mund zu schließen.

„Das will ein Doktor sein, und dann diese Toilette?“ entgegnete Mama Diepenbrock leise, und ihr gut genährtes Antlitz verzog sich zu einem Ausdruck tiefster Mißbilligung. „So was paßt doch durchaus nicht zu ihrer ernsten Aufgabe!“ Die gute alte Landmatrone hatte offenbar die Vorstellung, weibliche Ärzte — vor allem natürlich die hübschen — dürften nicht anders als im Kostüm der Krankenschwestern oder so ähnlich in der Welt umhergeiern.

„Ich finde Sie wundernett!“ erklärte der Amtsrat Böckelmann schmunzelnd. Er spielte sich gern auf den Lebemann hinaus, obwohl er so ungefährlich war, wie Reuters Fritz Triddelitz in seinen Flegeljahren. „So 'nen appetitlichen Doktor habe ich mir schon lange gewünscht. Heute Abend noch verforke ich mir den Magen, damit ich sie morgen nach Kleehegen bitten lassen kann!“

Frau Amtsrat Böckelmann sagte nur ernst und gemessen: „Schäme Dich, Cornelius!“ Ihrer Tochter Lybia aber wisperte sie ziemlich erregt zu: „Ich begreife Schillbachs nicht! Was haben die nötig eine so überspannte Person einzuladen, die unsere Kreise doch eigentlich gar nicht angeht!“

Der Landrat besorgte mit standesgemäßer Würde nunmehr die Vorstellung des fremden Gastes:

„Eine Freundin meiner Else: Fräulein Leonore Kümelin!“

„Doktor Kümelin,“ korrigierte Cornelius Böckelmann, halblaut in der Annahme, der gute Landrat leide ein wenig an Gedächtnisschwäche und habe einmal wieder das Schönste vergessen. Aber mit dem Lächeln unmeßbarer Ueberlegenheit, wandte sich der Kammerherr langsam dem Zwischenrufer zu und bemerkte:

„Mein lieber Amtsrat, wenn ich den gelehrten Titel unseres anmutigen Gastes fortließ, so folgte ich dabei einem mir sehr begreiflichen Wunsch des Fräuleins selbst, die mit unserer lieben Jugend heute Abend recht von Herzen fröhlich sein möchte, um ihren opferreichen Beruf auf ein paar kurze Stunden zu vergessen!“

„O pardon!“ murmelte Böckelmann geknickt, während seine bessere Hälfte beinahe schadenfroh tuschelte:

„Da hast Du's mal wieder, Cornelius!“

Hubert Erdmann hatte nach einer kurzen Begrüßung des Landrats und seiner fast überstarken Tochter sich seiner gefürzten Morgenbekanntschaft genähert.

„Wissen Sie noch, daß ich gestern schon das Vergnügen hatte, Sie zu treffen?“ fragte er mit einem freundschaftlichen Lächeln. Aber sie sah ihm fremd und kühl ins Auge, als sie ihm entgegenete:

„Es war wohl kaum ein Vergnügen, mich mit der Verbandsleiterin beschäftigt zu sehen, Herr Erdmann!“

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Ein ordentlicher
Junge
findet gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei
Malermeister Kappler,
Liebenzell.

Ein ordentlicher
Junge,
der die Holzbildhauerei gründlich erlernen will, wird angenommen.
S. Krämer, Pforzheim,
Ebersteinstraße 9.

Dr.
Oetker's
Vanille-
Pudding Pulver

Geld-Lotterie

Nächste Grosse
zum Bau einer Kirche in Cannstatt
Ziehungs-Anfang garantiert 31. Januar 1907
3000 Geldgewinne
80 000
I. Hauptgewinn
40 000
II. Hauptgewinn
10 000
III. Hauptgewinn
2 000
Originallose 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk. Porto und Liste
25 Pfg. empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstr. 6

Hier bei Ed. Bayer, Theodor
Reinhardt, Wilh. Schneider
und Wilh. Winz, Friseur.

Homöop. **Krampfhusten-**
Tropfen, d. bekannt Dr. Hölzle-
schen (Bestandt. Ou.
Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhält-
lich à 70 Pfg. in beiden Apotheken.

Heu u. Oehmd,
sowie Stroh

verkauft
W. Dingler,
Telefon 69.

Ein ordentliches, williges
Mädchen

von 15—17 Jahren wird bis 1. April
gesucht von
Frau Mina Stroh.

Ein ordentliches
Mädchen
sucht sofort oder später
Frau Schwaderer,
Leinach.

Ein kleines
Logis
hat auf 1. April zu vermieten; wer,
sagt die Red. ds. Bl.

Reines Schweineschmalz
empfiehlt per Pfund zu 80 ¢, bei
10 Pfund 76 ¢
H. Schwaderer, Metzger,
Leinach.

Ein ordentlicher **Junge**
kann bis Ostern unentgeltlich in die
Lehre eintreten bei obigem.

Schuhfett Marke Büffelhaut!
alterprobtes bestes
Mittel zur Erhal-
tung des Leders.
Man hüte sich vor
Nachahmungen
mit ähnlichen
Namen und Kaufe
nur Büchsen mit
dieser Schuhmarke,
welche A.
20 und 40 Pfg. zu haben sind:

- Calw: Eugen Dreiss.
- R. Hauber.
- Erh. Kern.
- J. C. Mayer's Nachf.
- G. Pfeiffer.
- L. Schlattebeck.
- Chr. Schlattecker.
- Otto Stikal.
- K. Otto Vinçon.
- Althengstett: Chr. Straile.
- Altbürg: M. Raxer.
- Gehingen: J. Krauss.
- Hirsau: D. Kimmel.
- H. Wirth.
- Liebenzell: Fr. Schoenen.
- Hüttlingen: Gottl. Gräze.
- Neubulach: J. Seeger.
- Ostelsheim: C. Fischer.
- Stammheim: L. Weiss.
- Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Dr. Rauschkolb

prakt. Arzt und Geburtshelfer
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
wohnt **Nagold**, Haiterbachstrasse.
Telefon Nr. 11.

Sparsame Hausfrauen von
Stadt und Land!

Wisset, dass Ihr viel Geld ersparen könnt, wenn zur Zubereitung des
Morgenkaffees reichlich

Aecht Scheuer's Doppel-Ritter
Sankt Georg

verwendet wird. Ein „Aecht Scheuer“ Paket enthält ein halb Pfund
allerbesten Kaffeezusatzes und ist überall für nur 10 Pfg. käuflich.

Georg Jos. Scheuer
Fürth i. B. u. Schönebeck a. E.

Preisekrönt im In- und Ausland. Gegründet im Jahre 1812.

Verkaufsstelle: **K. Otto Vinçon in Calw.**

Die vorteilhaftesten, reinlichsten **Kohlen**
sind:

Braunkohlen-Brikets



Erhältlich in allen Kohlenhandlungen.

Die **ächten Löflund's** 25 fach prämiirt.
Malz-Extract
u. Malz-Extract-Bonbons
als vorzüglich wirksam bewährt
bei Husten, Catarrh, Influenza etc.
Malz-Lebertran-Emulsion
die beste u. verdaulichste Lebertran-
In allen Apotheken u. Drogerien. Vor Nachahmungen
und Drogerien. wird gewarnt.

RETOURTEN. Kosmetisch-hygenische Haus-Creme,
septisches Schutz- und Vorbeugemittel
gegen Wandsein, Wundlaufen, Er-
frierungen, Sonnenbrand. - Sollte in
keiner Haus- und Reise-Apotheke fehlen.
*) Bestantheile
Haus- Preis
50 und 100 Pf.

Nafalan

Unentbehrlich in der Kinder-, Gesundheits-
und Hautpflege, in Familie, Haus, Gewerbe,
auf Reisen, beim Sport. Vorzügl. zur Pflege
anormaler Haut (Schwielen, Risse, Pusteln,
Ausschläge, Reizzustände der Haut jeglicher
Art). Als Schutzdecke bei Brandwunden, klein.
Verletzungen, Insektenstichen. Als Massage-
fett bei Rheuma, Glieder- u. Muskelschmerzen.
*) Nafalan 50,0, Lanolin 15,0, Zinkweiß 20,0, Paraffin 10,0.

RETOURTEN. Milde, reizlos, von kehrkräftiger Wirkung
bei trockenen Flechten u. Ausschlägen,
besonders Gewerbflechten, chronischen
Hautleiden u. Schindeln u. Rissen, Frost-
beulen u. leichten Erfrierungen, bei über-
reizter Haut, Hautjucken, Schuppen-
flechte, Krätze. Vorzüglich gegen Fuß-
u. Achselschweis. - Unentbehrlich für
Chemiker, Photographen, Hebammen.
- - - - - Ärztlich warm empfohlen. - - -

Nafalan

Medizinal-Seife
Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskel-
reissen, Hexenschuss. Bestes Vorbeugemittel
gegen Wundliegen, Frostschäden, gewerbliche
Hautleiden, Schutz gegen scharfe Stoffe,
Schweis. Kopfwäsche mit Nafalan-Medizinal-
Seife entfernt und verhärtet Schuppen.
Bestantheile: Seife 75,0, Nafalan 25,0. Stück 60 Pf.

RETOURTEN. Kosmetisch-hygen. Feinpulver für Haut-
pflege. Bestes Deck- u. Schutzmittel gegen
Kälte, Nässe, Sonnenbrand, Schweis,
scharfe Stoffe (Rasieren).
Sollte in keiner Reise- u. Haus-Apotheke
fehlen. - Kein Tourist, Sportsman,
Soldat kann es missen.
Bestantheile:
Nafalan 10,0, Talk 25,0, Magnesia 20,0,
Stärke 27,0, Borax 3,0, Zinkweiß 5,0.

Nafalan

Streupulver
Zur Bekämpfung u. Verhütung von Fuß- und
Achselschweis. Bestes Vorbeugemittel gegen
Wundsein, Wundlaufen, leichte Hautübel,
Flechten, Ausschläge, riss. Hände, Erfrierungen,
bewährt bei Verbrennungen, Geschwüren,
Wundliegen.
Unentbehrlich in der Kinderstube. - Preis 50 Pf.

Nur echt und rein mit RETOURTEN-MARKE!

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delfschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

